

Handlungspädagogik und Klimawandel oder Lernziele der Zukunft

von Manfred Schulze

Kann es so etwas wie „Klimaschutz“ oder „Klimarettung“ überhaupt geben? Was soll das sein? Kann das ein zukunftsweisendes Lernziel sein? Ist da nicht eher die Illusion dahinter, daß alles so bleiben möge wie es ist und wir eigentlich keine neuen Lernziele und Lebensziele brauchen?

Das liegt auch daran, daß die Geschichte vom Klimawandel nicht richtig erzählt wird. Besonders ist ja die eine Version populär, daß man ihn stoppen könne und müsse. Und dass das was mit dem Vermindern von Treibhausgasen zu tun hätte! Das meint man wohl auch mit Klimaschutz. Auch Greta Thunbergs Erzählung ist genau diese und die ist populär seit sie Mit-Initiatorin der Demonstrationen Fridays for Fututre ist. Sie vertritt dieses ganz oder gar nicht. Das erzeugt viel Aufmerksamkeit aber auch Panik! Panik aber verhindert Kreativität! Und Panik verhindert auch konstruktives Vorausdenken. Könnten das diejenigen, die jetzt demonstrieren, dann müßten sie doch ahnen, daß sie die Rettung und konstruktive Taten von genau denjenigen erwarten, die das Ganze angerichtet haben. Jürgen Dahl hat schon 1980 über den „..unbeschreiblichen Garten und seine Verwüstung“ geschrieben und das falsche Denken, das den Lebensprozessen nicht gerecht wird, als Ursache benannt. Genau das tat auch Steiner vor 100 Jahren. Und es wäre ja die Aufgabe der (Waldorf-)schulen, dieses „andere“ lebendige über den naturwissenschaftlichen Materialismus hinausgehende Denken aufzuzeigen, das dem Leben zuträglich ist, das vielleicht auch einige der Erdkrankheiten, die wir unserem Planeten zugefügt haben, zu heilen versuchen könnte und zu ermöglichen, dieses wirkliche Umdenken (und nur das) als die ultimative Zukunftswendung zu verstehen.

Denn er hat ja schon lange begonnen dieser Klimawandel. Und es ist fahrlässig und auch dumm oder gewollt!! , durch Zukunftsgläubigkeit an technische Lösungen und Politik oder aber durch Angststarre und „Weiterso“ darauf zu setzen oder zu warten, daß dieser Prozeß glimpflich abläuft oder gar zu stoppen wäre. Das verhindert, sachgemäß und kreativ in die Zukunft zu schauen. Man darf die Zukunft nicht den Mechanikern und auch nicht den Fanatikern überlassen. Der Klimawandel ist ein Lebensprozeß der Erde. Lebendige Prozesse kann man nicht stoppen! Das zu erkennen und zu wissen, wäre auch ein Lernziel. Und dafür zu demonstrieren, daß dieselbe Horde Wildsäue, die den Garten seit vielen Jahren verwüstet, ihn nun wieder herstellen möge, ist schon mehr als naiv - nämlich gefährlich! Denn das führt, das kann man sicher vorhersagen, aus der daraus folgenden Ohnmacht und Wirkungslosigkeit der Demonstrationen wie der „Klimapakete“ in die Ohnmacht der Resignation oder in Gewalttätigkeit und gesteigerte Zerstörung. „Macht kaputt, was euch kaputt macht“ sang Rio Reiser schon 1970. Da benannte auch wenig später der Club of Rome „Die Grenzen des Wachstums“ und 10 Jahre zuvor hatte Rachel Carson den „stummen Frühling“ beschrieben; denn die Vögel sangen nicht mehr als Folge des ungezügelten Einsatzes vom Argrarspritzmittel DDT. Ihr Buch gilt als Beginn der Umweltbewegung! Nichts Umwendendes ist seither geschehen. Weiterhin ist aber das herrschende Erkenntnisinstrument und in dessen Folge die industrielle Technik eine materialistische Naturwissenschaft, der man ernsthaft eine Lösung der von ihr verursachten Probleme zutraut! Sonst wäre ja der Aufwand, und die Fokussierung darauf, dass man jetzt das CO² sparen will, es vermeiden oder unter die Erde schaffen will nicht das einzige Ziel. Oder soll das nur die Gemüter der Protestierer beruhigen

Man muss womöglich ganz anders Denken lernen! Das ist die Aufgabe der Schule, um zu verstehen, warum wir die Erde zu einer Fabrik mit großer Müllhalde gemacht haben; und um anders mit ihr umzugehen!

Die bisherige Erwärmung reicht immerhin schon , daß die Permafrostböden auftauen. Und das hört nicht auf, wenn wir aufhören CO² in die Atmosphäre zu schicken. Da lagert ein Mehrfaches an CO² als sich schon in der ganzen Atmosphäre befindet. Selbst wenn die Einsparziele der Bundesregierung 10 mal mutiger gewesen wären, so wäre das nur ein sehr geringer Prozentsatz an

Einsparung dessen, was jetzt schon auf dem Weg in die Atmosphäre ist. Man diskutiert, ob man einen oder 10 Schwimmer losschicken will, einen Tanker zu bremsen! Darauf wird es nicht ankommen. Dieses Dickschiff der Industrialisierung stößt schon fast 200 Jahre seine Abgase aus und nimmt im Moment noch an Fahrt zu. Das Klima ändert sich schon lange. Das überall sehen und verstehen zu können wäre ein Lernziel! Und die gemäßigten Klimate mit den jeweiligen Hochkulturen waren über längere Zeiten immer woanders auf dieser Erde. Das ist Geschichte! Die internationalen Öl- und Bergbaukonzerne aber freuen sich schon auf eine eisfreie Arktis, um jetzt dort die Bodenschätze aus dem Meer zu holen. Der Seeweg nach Japan wird kürzer. Und wenn der Nordpol eisfrei ist, strahlt das Meer dort mehr Wärme ab; vielleicht wird es dann wieder etwas kälter? Wir wissen es nicht, denn wir können bis jetzt keine lebendigen Systeme so bedenken, daß wir ihre vielen Faktoren in ihrer Wechselwirkung erfassen können. Wir können nur beobachten, Unmengen von Daten sammeln und mit Maschinen Modelle hochrechnen. Wir wissen aber, daß – bleiben wir am Nordpol – dort von den Mikroben bis zum Eisbär das gesamte Ökosystem schon etliche Jahre in rasanter Veränderung ist. Das Eis ist sehr dünn geworden! Lebendige Prozesse denken zu können wäre ein Lernziel! Die explosive Folge schon kleiner Veränderungen denken zu können, wäre ein Lernziel.

Selbst eine (auch ein Lernziel) Postwachstumsökonomie (vielleicht mal vorsichtig angefangen z.B. mit 10 Jahren Garantie auf alle Maschinen und Geräte) müßte mitsamt und innerhalb eines Klimawandels errichtet werden. Zuvor würden aber die Systeme der globalen Wirtschaft in Frage und zur Umwandlung anstehen. Das Wachstums-, Geld- und Zinssystem, die private Aneignung der Infrastruktur und des Internets durch Megakonzerne, das völlig unbegründete Vertrauen in die Zukunftsverheißung, mit elektronischen Systemen irgendetwas sicherer oder besser machen zu können. (Nach der Umstellung auf ein neues internationales Zahlungssystem ist der Bankservice über Wochen damit beschäftigt, die Störungen zu beheben und private und „absolut sicher geschützte“ Patientendaten sind ja schon frei im Internet verfügbar!)

Gerade haben wir nach zwei Generationen erkannt, daß wir die Städte für Autos aber nicht für Menschen „wohlich“ gemacht haben. Gehen und Fahrrad fahren sind jetzt wieder dran. Wie bauen um. Wann werden wir beginnen, die elektronische Besitzergreifung von unserer Welt wieder zurückzunehmen, weil wir erkennen, daß das Maß des Menschen schon wieder verfehlt wird! Wir müssen, wenn wir in die Zukunft schauen, akzeptieren, daß schon allein die aufkommende zunehmende Dummheit und Ungeschicklichkeit der Menschen gegenüber den von ihnen zwar geschaffenen aber undurchschaubar gewordenen komplexen Systemen immer wieder zu deren teilweisem Zusammenbruch führen wird. Wir hatten schon 2006 großflächige Stromausfälle in Europa nur durch das Abschalten einer Leitung, die unter der Ems durchführte. 100.000 Erzieher fehlen, wir haben grundfalsche Berechnungen des Lehrerberarfs, wir haben marode Brückenbauwerke, die im letzten Moment gesichert werden. Man baut dann eine LKW-Waage auf die Autobahnfahrbahn vor eine Autobahnbrücke. Und wir können jetzt schon aus den Zahlen der IHK oder der Handwerkerkammern die Zukunft sehr sicher vorhersagen: daß bald schon jede Menge an handwerklich ausgebildeten Menschen fehlen wird, die einen Garten anlegen, die ein Dach oder eine Stromleitung oder einen Wasserhahn bauen oder reparieren können. Das wird zu einer Marodisierung der öffentlichen und privaten Grundversorgungssysteme führen! Handwerk zu lernen wäre ein sehr sinnvolles Lernziel!

Im heißen Sommer 2018 hatten einige Gemeinden im Taunus Wassermangel, weil mit dem Wasser von dort die Menschen in Frankfurt und auch die Bäume versorgt wurden. Diese Gemeinden mußten mit Tankwagen versorgt werden und waren nicht amüsiert! Daran sieht man, daß in der Folge einer belasteten Infrastruktur auch die Sozialsysteme labil werden können. Nach noch einem so trockenen Sommer würde das Wasser in den Metropolen knapp. Dann beginnen Menschen zu wandern... nicht nur in Afrika! Kann man lernen, mit so etwas zu rechnen, ohne in Panik zu geraten?

Und da helfen eben auch keine technischen Lösungen wie z.B. den Individualverkehr mit Elektromobilität vermeintlich sauber zu machen. Die Technikgeschichte (auch ein wichtiges Lernziel) zeigt, daß jede Verheißung, Probleme, die durch Technik entstanden sind, durch bessere

Technik zu lösen, immer falsche Versprechungen waren. Wollten alle 60 Millionen Autos in Deutschland Strom tanken, benötigen wir mehr als doppelt so viel Stromerzeugung wie heute für die gesamte Industrie, Verkehr und Haushalte. Dafür reichen Wind und Dächer nicht! Aber wir bauen schon mal ein riesige Batterie- und Autowerke. Und nur nebenbei: Seit die stromsparenden LEDs in den Haushalten leuchten, ist deren Strombedarf gestiegen! Mehr Licht in den Zimmern führt nicht zu erleuchteten Lernprozessen!

Die Lernziele der Zukunft könnten also, wenn wir das zusammenfassen unter anderem heißen:
Wie behalte ich den Überblick in maroden oder zusammenbrechenden Systemen?

Wie behalte ich die Ruhe und Überblick in verängstigten Menschenbewegungen? ... und
Wie behalte ich meine kreative Handlungsfähigkeit und den Überblick angesichts nicht vorhersehbarer praktischer und sozialer Herausforderungen.

Man kann das auch in einem einzigen Lernziel zusammenfassen: „Zukunftsfähigkeit“

Denn das Lernziel ist, sich mit lebendigen, werdenden zukunftsweisenden Prozessen verbinden zu können. Das dazu nötige Erkenntnisinstrument gibt es auch schon: das ist goetheanistisches Weltverstehen, vernetztes Denken, Imagination!

Mit dieser lebendigen Erkenntnismethode kann man dann die Lernziele konkreter machen:

Zukunftsfähigkeit bedeutet auf einer ersten Ebene: leibliche Gesundheit als Grundlage der Verfügbarkeit über meine physischen und mentalen Kräfte.

Für diese Gesundheit der Kinder muß die Schule von heute gar nicht viel tun – sie müßte nur eine Menge unterlassen! Die Schule muß erst einmal alles tun, die Kinder und Jugendlichen nicht krank zu machen z.B. durch den ungesunden Streß der allgegenwärtigen Leistungskontrollen und Bewertungen.

Warum müssen offensichtlich verschieden befähigte Kinder alle zur gleichen Zeit über das gleich hohe Stöckchen springen? Diese allgegenwärtige Leistungsmessung, dieses Rattenrennen ist ja mit die Ursache für unsoziales Handeln auch gegenüber der Umwelt! Und die Hausaufgaben, die die, die es können nicht brauchen und die, die es nicht können, nicht ohne Hilfe machen können, und dann gibt es einige wenige, die es gerade so können, daß sie ein wenig Übung damit haben. Für das Lernen landen sie weit hinten auf Platz 30 unter den lernwirksamen Faktoren einer Schule; also sie sind nahezu unwirksam, machen aber sehr wirksamen Streß!

Neben der Tatsache, daß heute schon die Medien und elektronischen Weggefährten dazu verleiten, nicht mehr raus an die Luft zu kommen, sollen dann auch noch Hausaufgaben mit dem Internet gemacht werden. Was man im Lexikon lesen kann, muß man nicht in der Schule machen! (Steiner) Also: Abbau von Leistungsdruck und Streß würde viel zur Gesundheit der Kinder beitragen. Soziale Lerngemeinschaften schaffen Vertrauen und Ruhe und Gesundheit. Das können Teachers for Future sofort tun und damit den andauernden Wettbewerb beim Lernen bestreiken.

Auf der nächsten Ebene muß Schule in Bewegung geraten. Also echte Bewegung, draußen, mit Wandern oder richtigem Gehen zu Fuß und Erfahrungen machen und andere Menschen treffen und sich die Welt zeigen lassen usw. „Schule in Bewegung“ eben!(...die Idee ohne Stühle Unterricht zu machen, war nicht ganz ernst gemeint...oder?) Das ist ebenfalls eine gesundheitsbildende Maßnahme. Dazu muß man die Schule wirklich häufig verlassen, um Systeme (Handel, Verkehr, Banken, Stromversorgung...) zu studieren und dazu die Menschen zu befragen. Also all die Systeme, die auf dem Prüfstand stehen, gilt es besser zu studieren! Das Gesunde daran ist außer der Bewegung, daß man die Welt, der wir unsren Lebensstandard verdanken, aus dem Umkreis heraus und in ihren lebendigen Zusammenhängen tiefer verstehen lernt. Das verringert latente Angst. Nur das Undurchschaubare macht Angst!

...und auf der dritten Ebene: Handlungspädagogik

Handlungspädagogik ist ein Heilversuch; eine Rettung aus dem Rückfall in den „mainstream“ voran wieder in die Avantgarde. Sowohl die dialogische goetheanistische Erkenntnismethode zu üben, als auch die soziale Gestalt der Schule als getragen von einer „Lebensgemeinschaft“, die ein freies Geistesleben will, als auch die Teilhabe an realen Zukunftsimpulsen für die Erde (alles das sind Erwartungen Steiners an die Waldorfschule) wird durch die Verbindung einer Schule mit einem Landbaubetrieb gefördert. Man kann nicht im ökologischen Landbau arbeiten oder mitleben, ohne einen neuen (goetheanistischen) Sinn zu eröffnen für vernetzte Lebenszusammenhänge und ein Verständnis dieser Zusammenhänge aus dem Umkreis von Sternenrhythmen, Klimaten, Wetter, Jahreszeiten etc.. Die Bedeutung gesunder Lebensmittel und der dafür angemessene Preis führt immer mehr Menschen in solidarischen Landwirtschaften zusammen, in denen nicht mehr Waren verkauft werden, sondern wirksame Assoziationen sich bilden, die dann auch immer häufiger Ort sozialer und pädagogischer Initiativen werden. Und über diese Zukunftsimpulse hinaus ist dann die Begegnung mit den biologisch-dynamischen Präparaten eine Begegnung mit einer realen (Wieder-)Anbindung der Erde an die Sternenwelt. Da ist nicht nur Freitags reale Arbeit an der Zukunft!

Wie kann das konkret gehen?

Es bedeutet, die Schule zeitweilig (einen Tag in der Woche, eine Woche im Monat, in den Ferien...) ganz aufzulösen, um mit den Kindern in ökologische (siehe Anmerkung unten) sinnreiche Handlungsfelder einzutauchen; dorthin zu gehen, wo ökologische Systeme bewußt geschaffen und neu aufgebaut werden. Das sind die Orte, von denen wir auch wirklich gesunde Nahrungsmittel, also wirkliche (wirksame) Lebensmittel bekommen. Ich meine die biologisch dynamischen Höfe, die sozialen und die solidarischen Landwirtschaften, in denen auch neue Wege der Beziehung zwischen denen, die Lebensmittel herstellen und denen, die sie essen, gegangen werden. Das sind z.T. schon richtig funktionierende Kreislaufwirtschaften, wenn nicht nur Geld sondern auch Leistung und Gegenleistung miteinander ausgeglichen werden.

Ich meine keine Praktika dort, sondern „Eintauchen“, immer wieder, vielleicht ein ganzes Schulleben lang immer wieder. Und jedes Kind kann dann auf einem Hof seinen Ankerort finden, die verschiedenen kleinen und großen Tiere, den Garten, die menschlichen Arbeiten. Nicht müssen immer alle das gleiche zur gleichen Zeit tun! Man darf auch zuschauen und warten und beobachten oder gar „sinnen“! In der Schule ist einer, der nicht mitmacht ein Störer. Ein fokussierter Lehrplan und der performative Unterricht ist darauf angewiesen, daß alle mitmachen! Auf dem Hof ist es gut, nicht gleich zu machen. Es gibt aus dem Umkreis erst mal eine Menge kennen zu lernen. Eine überaktive „Klassenhorde“ hat ein großes Zerstörungspotential.

Handlungspädagogik will nichts von den Höfen abholen, sondern etwas hinzu geben. Es geht nicht um den „Lernort Bauernhof“ Dazu müssen die Lehrer oder Begleiter der Kinder etwas können, was auf einem Hof gebraucht wird. Der Bauer wird dann auch etwas lernen müssen, nämlich wie man mit Kindern arbeitet ohne daß sie stören. Er muß auch kein Lehrer werden, der den Kindern alles erklärt. Es geht um die Handarbeit, um das handgreifliche Üben, um das am mißlungenen Werk offensichtliche Scheitern, um das Weiterüben, um Kraftanstrengung, vielleicht auch Überanstrengung, Muskelkater und um das Glücksgefühl des Einklangs mit der Welt im Können. Dieses Handwerk-Lernen ist aus dem europäischen Bildungsbegriff verschwunden und wurde miß- und verachtet seit Platon auf Akademos' Garten seine Schule baute. Dieses handwerkliche übende Lernen ist aber der Keimprozeß für Resilienz, also der Fähigkeit, die man braucht, um in zusammenbrechenden Systemen (äußeren wie inneren) den Überblick zu behalten.

Zukunftsfähigkeit eben!

Handlungspädagogik geht in den Garten und rekultiviert ihn - und den gibt es neuerdings ja auch in Städten und übrigens auch an vielen Waldorfschulen.

Anmerkung:

Steiner nimmt den von Häckel gefundenen Begriff des „Ökologischen“ als Entwicklungsbegriff in den Begriff der Hofindividualität und in das holistische Denken, das nämlich alles aber auch wirklich alles miteinander zusammen hängt. (Das Entwicklungsgesetz, daß nämlich jedes individuelle Wesen in seiner Entwicklung den geschichtlichen Gang seiner Art wiederholt, ist das von Häckel formulierte genetische für Tiere, das von Steiner in der Geheimwissenschaft methodisierte für die gesamte von ihm überschaute Weltentwicklung, das von Hegel in der Phänomenologie des Geistes erstmals hervorgebracht und in Pif, Paf, Poltrie und die schöne Kathrinelje in der Grimmschen Sammlung als Bewegung erzählte.) Wenn man diesen großen Zusammenhang von Evolution und Involution ahnt, dann sieht man, daß die Pflanzen eben Böden brauchen, die mit den Sternen korrespondieren. Pflanzen sind eigentlich nie krank – sie müssen auch nicht ernährt werden; aber deren Lebensgrundlage die Böden müssen lebendig sein und mit dem Himmel in Verbindung stehen und in Kreisläufen mit dem Stoffwechsel des ganzen Hofes im Austausch stehen.

Diese Gedanken gehen mit Ehrenfried Pfeiffer in die USA. Dort entsteht eine Umweltbewegung aus dem Erschrecken über die Wirkung des DDT. „Silent spring“ ist der Aufwecker und gilt als Beginn der Umweltbewegung. Rachel Carson die Autorin ist inspiriert von Pfeiffer, ihre Daten entstammen einer Veröffentlichung biologisch-dynamischer Landwirte. Auch in dem Ursprung der „organischen Landwirtschaft“ in England und in den Gründungsimpulsen der Grünen sind die Anthroposophen involviert. Sie haben einen Umweltbegriff, der viel größer ist als „bio“ und nur auf Gift zu verzichten. Das Entscheidende ist auch hier der holistische Ansatz. Alles ist ein System, besser ein Organismus. Deshalb wird auch die Atomkraft als besonders desaströs gesehen. Sie zerstört alles Organische und ist nicht im alten Sinne giftig sondern muß, um sie zu „beherrschen“ aus dem Leben ganz rausgehalten werden.

Der heutige umfassende Umweltbegriff und damit die Umweltbewegung ist ohne anthroposophischen Einfluß und Impulsierung nicht zu denken. Mit dieser Bewegung kommen der Anthroposophie gegenwärtig mit den Kindern ihre eigenen Ideen aus dem Umkreis entgegen!
Machen wir (uns) was draus?